



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818067

Hundsposttag. Unterschied zwischen dem 1. und 4. Mai -
Rattenschlachtstücke - Nachtstück - Drei Regimenter in künftigen Hosen -
Staarnadel - Ouvertüre und geheime Instruktion dieses Buchs.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55766)

H u n d s p o s t a g.

Unterschied zwischen dem 1. und 4. Mai — Stattenschlachtstücke
— Nachtstück — Drei Regimenter in künftigen Hofem —
Staarnadel — Subvertäre und geheime Instruktion dieses
Buchs.

Im Hause des Hofkaplans Eymann im Babsdorfe St. Lüne waren zwei Parteien: die eine war den 30. April froh, daß der Held dieser Geschichte, der junge Engländer Horion den 1. Mai aus Göttingen zurückkäme und in der Kaplanei bliebe — der andern wars nicht recht, sie wollte haben, er sollte erst den 4. Mai anlangen.

Die Partei des ersten Maies oder des Dienstags, bestand aus dem Kaplanssohn Flamin, der mit dem Engländer bis ins zwölfte Jahr in London und bis ins achtzehnte in St. Lüne erzogen worden, und dessen Herz mit allen Aderzweigen in das brittische verwachsen und in dessen heißer Brust während der langen Trennung durch

Göttingen Ein Herz zu wenig gewesen war — Ferner aus der Hofkaplänin, einer gebohrnen Engländerin, die in meinem Helden den Landsmann liebte, weil der magnetische Wirbel des Vaterlandes noch an ihre Seele über Meere und Länder reichte — Endlich aus ihrer ältesten Tochter Agathe, die den ganzen Tag alles auslachte und lieb hatte, ohne zu wissen warum, und die jeden, der nicht gar zu viele Häuser weit von ihr wohnte, mit ihren Polypenarmen als Nahrung ihres Herzens zu sich zog.

Die Sekte des vierten Maies konnte sich mit jener schon messen, da sie auch ein Kollegium von drei Gliedern ausmachte. Die Anhänger waren die kochende Appel, (Apollonia, die jüngste Tochter,) deren Küchen-Ehre und Back-Velobungs-Brief dabei litt, daß der Gast früher ankam als die Weißbafen: sie konnte sich denken, was eine Seele empfindet, die vor einem Gaste steht, die Hände voll Spieß- und Nähnadeln, neben der Platte der Fenstervorhänge, und ohne sogar die Frisur des Hutes und des Kopfes, der darunter soll, nur halb fertig zu haben. Der zweite Anhänger dieser Sekte, der am meisten gegen den Dienstag hätte reden sollen — ob er gleich am wenigsten redete, weil ers nicht konnte und erst kürzlich getauft war — sollte am Freitag zum ersten-

male in die Kirche getragen werden; dieser Anhänger war das Pathchen des Gastes. Der Kaplan wußte zwar, daß der Mond seinen Gevatterbitter, den P. Nicciolum, bei den Erden-Gelehrten herum-schicke, und sie als Pathen seiner Flecken ins Kirchenbuch des Himmels bringe; aber er dachte, es ist besser, sich seinen Gevatter schon in einer Nähe von 50 Meilen zu nehmen. Der Aposteltag des Kirchgangs und der Festtag der Ankunft des Herrn Gevatters wären also schön in einander gefallen; aber so führte das Wetter (das hübsche) den Gevatter vier Tage eher her! —

Der dritte Jünger des Freitags war im Grunde der Häresiarch dieser Partei, der Hofkaplan selber: die Kaplanei, worin Horion ein einstweiliges Hoflager haben sollte, war ganz voll Matten, ordentlich ein Tanzsalon und Waffenplatz derselben, und diesen wollte der Kaplan sein Haus und corpus pium vorher abjagen. Wenige Hofkapläne, die Hektik im Leibe und Matten im Hause hatten, machten daher so viel Gestank, als dieser in St. Lüne gegen die Bestien. Mit wenigen Wolken davon wären alle Hofdamen aus Europa hinaus zu räuchern. Zündete der Hektiker nicht so viel vom Hufe seines Gauls an, als er davon ab-gesägt hatte? — Inhaftirte er nicht ein solches Nagethier selber und seifte den Kriegsgefangnen

mit Wagentheer und Fischthran ein, und ließ den Arrestanten fort, damit er als Parias in den Lüchern auf- und abgienge, und Ratten edlerer Casten durch seinen Nimbus zu entlaufen nöthigte? — Ging er nicht ins Große und nahm gar einen Bock in die Kost, von dem er nichts verlangte, als daß er stank und den geschwänzten Klausnern mißfiel? — Und waren nicht alle diese Mittel so gut wie umsonst?

— — Denn der Henker relegire Jesuiten und Ratten! — Indessen wird doch den Leuten hier schon auf dem Bogen B die Moral dargebracht, daß es gegen beide so gut wie gegen Zahnschmerzen, Seelenleiden und Wanzen tausend gute Mittel gebe, die nichts helfen.

Wir wollen nun sämmtlich weiter in die Kaplanei eindringen, und uns um die Eymannische Familien-Geschichte so genau bekümmern, als wohnten wir drei Häuser weit von ihr. **H o r i o n** — der Akzent muß auf die erste Sylbe kommen — oder **S e b a s t i a n** — verkürzt gar **V a s t i a n**, wie ihn die Eymannischen nannten — oder **V i k t o r** — wie ihn der Lord Horion, sein Vater, nannte, (denn ich heiß' ihn bald so, bald so, wie es gerade mein prosaisches Sylbenmaaß begehrt) — Horion hatte den lieben Pfarrleuten durch den

Staliäner Tostato, der für die ganze Gegend ein wandelnder Auerbachs-Hof war, und der auch St. Lüne zweilte, die kleine mündliche Lüge zustellen lassen, er komme am Freitag: er wollte sie erstlich recht überraschen, und zweitens wollt' er ihnen verschämt die Hände binden, die seinetwegen zurüsten, waschen und serviren wollten, und drittens dacht' er, eine mündliche Lüge sey doch kleiner als eine geschriebene. Seinem Vater aber schrieb er die Wahrheit, und setzte seinen Eintritt in die Kaplanei auf den 1. Mai oder den Dienstag an. Der Lord hielt sich in der Residenzstadt Glachsenfingen auf, wo er dem Fürsten moralische Augenleder und Konversationsbrillen zugleich anlegte und den Blick desselben zugleich lenkte und schärfte; aber er war selber blind, obwohl nur physisch. Daher mußte sein Sohn einen Okulisten von Göttingen mitbringen, der ihn im Hause des Kaplans am Dienstag operiren sollte. Da er seinen Viktor zum Doktor Medicinā promoviren ließ: so wunderten sich meines Wissens viele Göttinger darüber, daß ein so vornehmer Jüngling das Doktor-Kopfzeug, diesen Pluto's-Helm, der nicht, wie der mythologische, den Träger, aber doch andere unsichtbar macht, aufsetzte, und den Doktorring, diesen Gygesring, der nur andern die Unsichtbarkeit verleiht, ansteckte; aber

war denn den Göttingern die Augenkränklichkeit seines Vaters unbekannt oder unzulänglich?

Der Lord schrieb dem Hofkaplan, daß er und sein Sohn morgen kommen würden: der Kaplan überlas die Hiobspost still dreimal hinter einander und steckte sie mit komischer Resignation ins Couvert zurück, und sagte: „Wir haben nun hinlängliche Hoffnung, daß morgen unser Doktor gewiß eintrifft samt den andern — hübschen Lustreisen und Brunnenbelustigungen seh' ich entgegen; Frau! wenn der Morgen einwandelt und meine gesammten Nasen tanzen wie Kinder vor ihm her — zu essen haben wir ohnehin nichts — und aufzusetzen hab' ich auch nichts, denn vor Donnerstags jag' ich dem Flachsensfinger Windbeutel *) nicht einen Haarbeutel ab . . . Und du lachst dazu? Wird nicht unser einer mitten im April noch in April geschickt?“ Aber die Kaplänin fiel ihm mit doppelten Ausrufungszeichen der Freude an die Achsel und lief sogleich davon, um zu diesem Rosenfeste ihrer guten Seele die kleine Brüder- und Schwesterngemeinde der Kinder zu ziehen. Der ganze Familienzirkel zerfiel nun in drei erschrockene und in drei erfreute Gesichter.

*) Er zielt auf den Essenlehrer und Dekorateur seiner Persönlichkeit.

Wir wollen uns blos unter die frohen setzen und zuhören, wie sie den Nachmittag als Gewändermaler, als Koloristen, als Gallerieinspektoren am Gemälde des geliebten Britten arbeiten. — Alle Erinnerungen werden zu Hoffnungen gemacht, und Viktor soll nichts geändert mitbringen als die Statur. Flamin, wild wie ein englischer Garten, aber fruchttragender, erquickte sich und andere mit der Schilderung von Viktors sanfter Treue und Nedlichkeit und von seinem Kopf, und pries sogar sein Dichterfeuer, das er sonst nicht hochschätzte. Agathe erinnerte an seine humoristischen Köffelsprünge, wie er einmal mit der Trommel eines durchpassirenden Zahndoktors das Dorf vergeblich vor sein Theater zusammengetrommelt habe, weil er vorher die ganze fahrende Apotheke dieses redlichen wahren Freund Hains ausgekauft hatte — wie er oft nach einer Kindtaufe sich auf die Kanzel postret und da ein paar andächtige Zuschauer in der Werkeltags-Schwarte so angeprediget habe, daß sie mehr lachten als weinten — und andern Spas, womit er niemand lächerlich machen wollte als sich, und niemand lachend als andere. Weiber billigen es aber nie (sondern nur Männer), wenn einer wie Viktor zur brittischen Ordenszunge der Humoristen gehöret — denn bei ihnen und Höflingen ist schon Wiß Laune — das billigen sie

nicht, daß Viktor (wie z. B. Swift und viele Britten) gern zu Fuhrleuten, Hanswürsten und Matrosen herunterstieg; indeß ein Franzos lieber zu Leuten von Ton hinaufkriecht. — Denn die Weiber, die stets den Bürger mehr als den Menschen achten, sehen nicht, daß sich der Humorist weismacht, alles was jene Plebejer sagen, souflire er ihnen, und daß er absichtlich das unwillkührliche Komische zu artistischem adelt, die Narrheit zu Weisheit, das Erden-Irrhaus zum Nationaltheater. Eben so wenig begriff ein Amtmann, ein Kleinstädter, ein Großstädter, warum Horion seine Lektüre oft so jämmerlich wähle aus alten Vorreden, Programmen, Anschlagzetteln von Operateurs, die er alle mit unbeschreiblichem Vergnügen durchlas — blos weil er sich fingirte, diesen geistigen Futtersack, der blos unter den Lumpenhacker gehörte, hab' er selber gefertigt und gefällt aus satirischer Rücksicht. — In der That, da die Deutschen Ironie weder fassen noch schreiben können: so ist man gezwungen, vielen ernsthaften Büchern und Recensionen böshafte Ironie anzudichten, um nur was zu haben.

— Und das ist ja nichts anders als was ich selber probire, wenn ich bei Terminen in Gedanken die Gerichtsstube zum Komödienhaus erhebe, den Rechtsfreund zum juristischen Le Cain und Kas

spert und die ganze Verhandlung zur alten griechischen Komödie: denn ich raste nicht, bis ich mir weisgemacht, ich hätte den guten Leuten den ganzen Termin nur einstudiren lassen als Gastrolle, und wäre also wirklich ihr Theaterdichter und Regisseur. So trag' ich im Grunde meinen stummen Kopf munter als ein komisches Portatif; Ta-schentheater der Deutschen durch deren edelste Behausungen (z. B. der Universität, der Regierung) und erhöhe ganz im Stillen — hinter der herabgelassenen Gardine der Gesichtshant — Komisches der Natur zu Komischem der Kunst. — —

Ich komme zurück. Die Kaplänin erzählte nun so viel von Viktor, als alle schon wußten. Aber dieses Repetiren der alten Geschichte ist eben der schönste Reiz des häuslichen Dialogs: wenn wir süße Gedanken uns selber oft ohne Ennui wiederholen können, warum soll sie nicht auch der andere öfters in uns erwecken dürfen? — Die gute Frau schilderte ihren Kindern, wie sanft und weich, wie zärtlich und weiblich ihr lieber Sohn sey (denn Viktor nannte sie immer seine Mutter) — wie er sich überall auf sie verließ — wie er immer scherzte, ohne jemand zu necken, und immer alle Menschen, sogar die fremdesten, liebte — und wie sie vor ihm besser als vor irgend einer Matrone ihr gedrücktes

Herz aufschließen konnte und wie gern er mit ihr weinte. — Ein Hofapotheker mit einem Dimsenstein-Herz — Zeusel schreibt er sich — sah dieses Zerfließen der wärmsten Seele sogar einmal für eine Thränenfistel an, weil er glaubte, keine andere Augen könnten weinen als franke
 Lieber Leser, ist dir jetzt nicht wie dem Biographen, der nun den Eintritt dieses guten Viktors in die Kaplanei und Biographie kaum erwarten kann? Wirfst du ihm nicht die freundschaftliche Hand reichen, und sagen: „Willkommen, Unbekannter! —
 „Siehe, dein weiches Herz öffnet unseres schon
 „unter der Schwelle! O du Mensch mit Augen
 „voll Thränen, glaubst denn du auch wie wir,
 „daß in einem Leben, dessen Ufer vollhängen von
 „Erschrocknen, die sich an Zweige, von Verz
 „zweifelten, die sich an Blätter halten, daß
 „in einem solchen Leben, wo uns nicht blos Thor,
 „heiten, sondern auch Schmerzen umzingeln, der
 „Mensch ein nasses Auge bewahren müsse für
 „rothe, ein beklommenes Herz für ein blutendes,
 „und eine leise Hand, die den schweren dicken Leis
 „denkelch dem Armen, der ihn leeren muß,
 „trauernd hält und langsam nachhebt? — Und
 „wenn du so bist: so rede und lache wie du willst:
 „denn die Menschen soll keiner belachen als einer,
 „der sie recht herzlich liebt.“ — —

Nach:

Nachmittags schickte der Obrstkammerherr
 Le Baut — ein aromatisches Blätterskelet — den
 Käufer Seebaß zum Kaplan und ließ ihn ersuchen —
 denn das Schloß lag der Kaplanei nahe gegen-
 über — den Vock nur so lange wegzustellen, bis
 sich der Wind drehte, weil seine Tochter käme.
 „Trauer H. Seebaß! (antwortete gerührt der
 Ratten-Kontroversist) „meinen unterthänigen Em-
 „pfehl wieder und Sie sehen mein Elend. Mor-
 „gen erfreuen mich der Lord und sein Sohn und
 „sein Okulist mit ihrer Gegenwart, und der Staar
 „wird hier gestochen. Nun stinkt gegenwärtig das
 „ganze Haus, und die Ratten setzen ihren Nach-
 „tanz noch gelassen im Geruche fort: ich betheure
 „Ihnen, H. Seebaß, wir können Teufelsdreck neh-
 „men und damit die Kaplanei bis zum Dachstuhl
 „ausfüttern, nicht einen Schwanz treiben wir
 „dadurch fort; es gefällt ihnen vielmehr. Ich met-
 „nes Ortes sehe auch, daß sie morgen unter der
 „Operation an dem Staarstecher und an dem Pa-
 „tienten hinaufspringen. — So erging' es uns
 „allen, melden Sie im Schlosse, aber heute wollt'
 „ich noch vortreffliches Rosenholzöl versuchen.“

Er holte also einen großen Hopfensack und
 zertrte ihn unters Dach hinauf, um da im eigent-
 lichen Sinne die Ratten bei der Nase herumzuführen

ren in den Hopfensack hinein. Bekanntlich sind Matten so arg eressen auf Rosenholzbühl, als Menschen auf Salbungsbühl, das, sobald nur sechs Tropfen auf den Scheitel fallen, auf der Stelle einen König oder Bischof daraus macht, welches ich daraus sehe, weil im ersten Fall ein goldner Reif um die Haare anschießt und im zweiten sie gar ausgehen. Der Behrstand, der Kaplan, übersprühte den Sack mit einigem Del und legte ihn mit seiner Mündung aufgesperrt und aufgespannt für die Feinde hin — er selber stand dahinter und hielt sich hinter einem eben so eingedhlten Ofenschirm versteckt. Seine Absicht war, hervorzufahren, wenn die Bestien im Sack säßen, und die ganze Kongregation dann wie Bienen im Schwarmsack wegzutragen. Die wenigen Kammerjäger, die mich lesen, müssen diese Fangart häufig gebraucht haben. —

Aber sie werden nicht darüber hingepurzelt seyn wie der Kaplan, dem sich der wohlriechende Ofenschirm zwischen die Schenkel stülpte, und der still lag, während der Feind lief. In einer solchen Lage labt den Menschen der Pralltriller eines Fluches. Nachdem also der Kaplan einige solcher Triller und Mordanten geschlagen, sich zur Familie hinabgeben und ihr im Vorbeigehen gesagt hatte: „wenn es im gemäßigten Erdstrich einen gäbe,

„der von den Bindeln an ein Trauerspferd zuritte,
 „der ansässig wäre in Hatto's zweitem Mäuse-
 „thurm und in einem Naspelhaufe aus Amster-
 „dam und in der Vorhölle, wenns so einen Di-
 „sciplinanten gäbe, von dem ihn nur wunderte,
 „wie er noch am Leben wäre: so wär' Ers allein
 „und weiter kein Teufel“ — nachdem er das her-
 aus hatte: so ließ er die Matten ruhig und —
 wurd' es selber recht sehr.

Zu Nachts fiel nichts Denkwürdiges vor, als
 daß er — aufwachte und herumhorchte, ob nichts
 Geschwänztes rumore, weil er willens war, sich
 satt zu ärgern. Da gar nichts von den Bestien zu
 vernehmen war, nicht einmal ein Seitenpas: so
 setzte er sich auf den Fußboden heraus und preßte
 das Spionenoehr an diesen. Sein Glück wollte,
 daß gerade jetzt die Bewegungen des Feindes mit
 Galletten und Galoppaden in sein Gehör einplum-
 pten. Er brach auf, armirte sich mit einer Kin-
 dertrommel und weckte seine Frau mit dem Lispeln
 auf: „Schatz, schlaf wieder ein und erschrick im
 „Schlase nicht: ich trommel' ein wenig gegen die
 „Nazen; denn von der Zwickauer Sammlung
 „nützlicher Bemerkungen für Stadt- und Land-
 „wirthschaft 1785 wird mirs angerathen.“

Sein erster Donnerschlag gab seinen Erbfeinden die Ruhe, die er seinen Blutsfreunden nahm. . . . Da ich aber alle Menschen jetzt in Stand gesetzt, sich den Kaplan im Hemd und mit dem Hackbret der Soldateska vorzustellen: so gehen wir lieber ans Bette seines Sohnes Flamin und geben Acht, was dieser darin macht. . . .

Nichts; aber außer demselben macht er einen Ritt jetzt so spät und noch dazu ohne Sattel und Weste. Er, dessen Brust eine Aeols-Höhle voll gedrückter Stürme war, — jeder gescheute Protototarius in Wehlar würde seinen Fischkopf oder Nebhuhnflügel reiner abschälen oder sein Sammtknie reiner abbürsten als er, — dieser wußte unmöglich länger auf einem Kopfkissen zu verbleiben, dem heute eine Trommel so nahe kam und morgen ein Freund. Einen andern freilich (wenigstens den Leser und mich) würde die transparente Nacht, womit sich der April beschloß, die weite Stille, auf welche die Trommelschläge schlugen, die Sehnsucht nach dem Geliebten, mit welchem der Morgen wieder das öde Herz und das zerstückte Leben ergänzte, alles dieses würde uns beide mit sanften Debungen und Träumen erfüllen haben — den Kaplanssohn aber warfs auf den Gaul hinauf und in die Nacht hinaus: seine

geistigen Erd-Erschütterungen legten sich nur unter einem körperlichen Galopp.

Er sprengte über den Hügel, auf dem er morgen sich mit seinem Horizon wieder verknüpfen wollte, zehnmal hinauf und hinab. Er fluchte und donnerte auf alle seine Leidenschaften — freilich mit Leidenschaft —, die bisher die Weinsägel an ihre verbundenen Freundschaftshände applicirt hatten: „o wenn ich dich nur wieder habe, Sebastian, (sagt er und riß den Gaul herum,) „so will ich so „sanft seyn, so sanft wie du, und dich niemals „verkennen, oder das Donnerwetter soll mich hier „auf dem Plage. . .“ Beschämt über den eiligen Widerspruch, ritt er blos im Pas nach Hause.

Seine Sehnsucht nach seinem wiederkehrenden Freunde drückt er im Stalle dadurch aus, daß er die Scheitelhaare hinausstülpte, den Zopf wie die vierte Violinsaitte anzog und den Schlüssel des Futterkastens abdrehete. . . .

Nur ein Mensch, der nach einem Freunde gerade so wie nach einer Freundin schmachtet, verdienet beide. Aber es giebt Menschen, die aus der Erde gehen, ohne je darüber betrübt oder besorgt gewesen zu seyn, daß sie niemand darin geliebt hatte. Derjenige, der nach dem Kommerzientraktat des Eigennuzes, nach dem ge-

gesellschaftlichen Vertrag der Höflichkeit, sogar nach dem Gränz- und Tauschvertrag der Liebe nichts höheres kennt, ein solcher — ich wollt' aber, er hätte mich gar nicht vom Verleger verschrieben — dessen fahles Herz nichts weiß von der Brüderunität befreundeter Menschen, vom Anastomosiren ihrer edlern Gefäße und von ihrer Eidgenossenschaft in Streit und Schmerz — — ich seh' aber nicht, weswegen ich von diesem Tropfen so lange rede, da er nicht einmal in Flamins Sehnen sich hineinzufühlen weiß, der ein liebendes, achtendes Auge beehrte, weil seine Fehler und seine Tugenden in gleichem Maasse abstießen; bei andern Menschen machen wenigstens entweder die Flecken die Strahlen gut, oder die Strahlen die Flecken. — —

Blos in fürstlichen Pferdeställen ist das Getöse früher und lauter, als das in der Kaplanei am ersten Wonnemonat war. Ich frage die erste beste Leserinn, ob es je mehr zu bohnen und zu siedeln giebt, wenn es nicht an einem Morgen ist, wo ein Lord mit dem Staar erwartet wird, und sein Sohn dazu und ein Okulist. Die männlichen Kaspeltage fallen allezeit in die weiblichen Kaspeltage: Vater und Sohn gingen gelassen dem Doktor und dem Okulisten entgegen.

Der erste Mai fing sich, wie der Mensch und seine Universalhistorie, mit einem Nebel an. Der Frühling, der Raphael unsers Erdkugel-Sektors, stand schon draußen und überdeckte alle Gemächer unsers Vatikans mit seinen Gemälden. Ich hab' einen Nebel lieb, sobald er wie ein Schleier vom Angesicht eines schönen Tages abgleitet, und sobald ihn größere als die vier Fakultäten machen. Wenn er (der am 1. Mai war so) wie ein Zuges-Gipfel und Bäche überfließt — wenn die herabgedrückten Wolken auf unsern Auen und durch nasse Stauden kriechen — wenn er auf der einen Weltgegend den Himmel mit einem Pech-Brodem besudelt und den Wald mit einer unreinen schweren Nebelbank bestreift, indeß er auf der andern, abgewischt vom nassen Sapphir des Himmels, in Tropfen verkleinert die Blumen erleuchtet; und wenn dieser blaue Glanz und jene schmutzige Nacht nahe an einander vorüberziehen und die Plätze tauschen: wem ist alsdann nicht, als säh er Länder und Völker vor sich liegen, auf denen giftige und stinkende Nebel in Gruppen herumziehen, die bald kommen, bald gehen? — Und wenn ferner diese weiße Nacht mein schwermüthiges Auge mit dahin fliegenden Dunstströmen, mit irrenden zitternden Dufstäubchen umzingelt: so erblick' ich trübe in dem Dunst das Menschenleben abgefärbt, mit sei-

nen zwei großen Wolken an unserm Auf- und Untergange, mit seinem scheinbar lichten Raume um uns, mit seiner blauen Mündung über uns. . . .

Der Doktor kann auch so gedacht haben, aber nicht Vater und Sohn, die ihm entgegengehen. Flamin wird stärker von der entfernten, als nahen Natur, mehr von der großen als kleinen gerührt, so wie er mehr für den Staat als die Wohnstube Gefühl hat, und sein innerer Mensch windet sich am liebsten an Pyramiden empor, an Gewittern, an Alpen. Der Kaplan genießet bei der ganzen Sache nichts als — Maibutter, und aus seinem Munde geht bei so vielem moralischen Apparate nichts als — Speichel, beides weil er befährt, der Dampf fress' ihn an und zerbeiße seinen Schlund und Magen.

Als sie vom Hügel des nächtlichen Galopps in ein mit Nebeldampf verschüttetes Thal einschritten, zogen ihnen daraus drei Garnisonregimenter im Duplirschritt entgegen. Jedes Regiment war vier Mann stark und eben so hoch — ohne Pulver und Schuhe — aber versehen mit fein durchbrochenen Schenkel-Manschetten, nämlich mit porösen Hosfen und überflüssigen Officieren, weil keine Gemeine dabei waren. Da ich jetzt in meiner Beschreibung gar dazu setze, daß beide Stäbe, sowol der Regiments- als der Generalstab über 600 Ka-

nonen in der Tasche hatten, und überhaupt einen ganzen Artillerie-Train, und daß die Prima Plana ganz neue im Kriege ungewöhnliche gelbe Kugeln, die eher aufkeimten als das von Wilden gesäete Schießpulver, mit der Zunge in die Flinten steckte: so würd' ich (ich befürchte das) die Leser, zumal die Leserinnen — um so mehr, da ichs noch nicht errathen lasse, warens Soldaten-Eltern oder Soldatenjungen — ein wenig zu ängstlich machen, wenn ich gar eintunken und vollends den verdrießlichen Umstand, daß die Truppen auf den benebelten Hofkaplan Feuer zu geben anfangen, hinzu erzählten wollte, ohne spornstreichs schon vorher mit der Nachricht vorzusprengen, daß hinter der Armee eine Mannsstimme rief: Halt!

Herausfuhr aus dem letzten Treffen der Generalfeldmarschall, der gerade noch einmal so lang war als sein Stäcklieutenant — mit rundem Hut, mit fliegenden Armen und Haaren, stürzte er sich wüthend auf Flamin zu und erpackte ihn, um ihn umzubringen — aus Haß weniger als aus Liebe — Sebastian) wars — die zwei Freunde lagen zitternd in einander, Gesicht in Gesicht gehüllt, Brust von Brust zurückgedrückt, mit Seelen ohne Freuden, worte, aber nicht ohne Freudenthränen — die erste Umarmung endigte sich mit einer zweiten — die ersten Laute waren ihre zwei Namen. . . .

Der Kaplan privatisirte neben der Armee und stand verdrießlich auf seinem Isolirschemel mit seinem leeren Hals, um den nichts fiel. „Umhalset euch — sagt' er, piquirt' und kehrte sich halb um — „weiter unterdeß, gleich bin ich wieder da, „ich muß an die Haselstaude — und dann will ich „Sie mit tausend Freuden empfangen und umarmen, H. Doktor Horion!“ — Aber Horion verstand den Unwillen der Liebe, und eilte aus des Sohnes Armen zärtlich in des Vaters seine, und verweilte lang darin und machte alles wieder gut.

Mit befriedigter Liebe, mit tanzendem Herzen, mit schwelgenden Augen, unter dem aufgezählten Himmel und über den Schmuck der Erde — denn der Frühling hatte sein Schmuckkästchen aufgeschlossen und blühende Juwelen in alle Thäler und auf alle Hügel und bis weit an die Berge geworfen — wandelten beide selig dahin, und die brittische Hand preßte die deutsche. Sebastian konnte nichts sagen zu Glamin, aber er sprach mit dem Vater, und jeder gleichgültige Laut machte den mit Blut und Liebe überhäuften Busen freier.

Die drei Regimenter hatte jeder aus dem Kopfe verloren; aber sie waren selber dem Generalfeldmarschall gehorsam nachmarschirt. Sebastian, zu menschenfreundlich, um jemand zu vergessen, drehte sich gegen das Quarrée von kleinen

Ganskülottes herum, die nicht aus Paris, sondern aus Flachsensingen waren und als bettelnde Soldatenkinder ihn begleitet hatten: „Meine Kinder, (sagt' er, und sah nichts an als sein stehendes Heer) „heute ist für euren Generalissimus und euch: der „merkwürdige Tag, wo er drei Dinge thut — „Ich dank' euch erstlich ab, aber meine Reduktion „soll euch so wenig wie eine fürstliche hindern zu „betteln — zweitens bezahl' ich euch den rückständigen Gold von drei Jahren, nämlich jedem Officier das Traktement von zwei Siebzehnern, weil „man jetzt die Gage erhöht hat — drittens lauft „morgen wieder her, ich lasse den sämtlichen Regimentern Hosen anmessen.“

Er kehrte sich gegen den Kaplan und sagte: „man sollte lieber Sachen verschenken als Geld, denn die Dankbarkeit für dieses wird zugleich mit diesem ausgegeben, aber in einem Paar verehrten Hosen hält der Dank so lang wie sein Ueberzug selber.“

Das Schlimme dabei wird nur seyn, daß der Flachsensingische Fürst und sein Kriegskollegium sich zuletzt in die Hosen mengen, da beide unmöglich verstaten können, daß regulirte Truppen mehr auf als in dem Leibe haben, nämlich etwas. In unsern Tagen sollt' es endlich dem dümmsten Montirungs- und Proviantkommissar einleuch-

ten — aber in der That giebt es kluge —, 1) daß unter zwei Soldaten der Hungerige stets dem Satten vorzuziehen sey, weil schon von ganzen Völkern bekannt ist, daß sie desto tapferer sind, je weniger sie haben — 2) daß, so wie in Bloßheim *) unter zwei gleich tugendhaften Jünglingen der ärmere gekrönt wird, eben so der arme Unterthan billig dem reichen trotz aller gleichen Tapferkeit dennoch vorgezogen und allein enröckirt werde, weil der arme Teufel besser mit Hunger und Frost bekannt ist — daß 3) jetzt, da auf allen Stufen des Throns wie auf Wällen Kanonen stehen (wie die Sonne ihren Glanz von tausend speienden Vulkanen empfängt) und da in einem guten Staate das männliche Stammholz zu Ladstöcken abgetrieben wird, das Volk mit Nutzen in zweierlei Hausarme zerfalle, in beschützte und in schützende — Und 4) soll der Teufel den holen, der murrst. —

Als meine drei geliebten Menschen endlich vor der Kaplanei ankamen, war die ganze kassirte Gensd'armerie ihnen heimlich nachgerückt und wollte die Hosen. Aber noch etwas Größeres war ihnen aus Flachsenfingen nachgefahren — der Blinde Lord. Kaum hatte den jungen Gast die

*) Im obern Elsas, wo alle drei Jahre bloß der beste Jüngling Kranz und Schälmanje und die Verwaltung der Aue empfängt.

Brittin nicht höflich, sondern freudig hereingelächelt, kaum hatte Agathe zum erstenmal ernsthaft sich hinter die Mutter, und die alte Appel sich hinter die Kochtöpfe versteckt: so that der aufräumende Cymann einen langen Sprung vom Fenster hinweg, an welches vier Engländer — keine Ausländer, sondern Pferde — herantrabten. Jetzt fiel erst allen die Frage ein, wo der Okulist wäre; und Sebastian hatte kaum die Zeit, darauf zu antworten, es komme keiner nach, denn er selber operire seinen Vater. In den engen Zwischenraum, den sich der Vater von der Wagenthüre zur Stubenthüre durchführen ließ, mußte der Sohn die Lüge drängen, oder vielmehr die Bitte um die Lüge, die die Familie seiner Herrlichkeit anhängen sollte, „der Sohn wäre noch nicht da, sondern blos der Okulist, dem der letztere Schlagfluß die Sprache genommen.“

Ich und der Leser stehen unter einem solchen Gedränge von Leuten, daß ich ihm noch nicht einmal so viel sagen können, daß der D. Kuhlpepper dem Lord das linke Auge mit der plumpen Staarnadel so gut wie ausgestochen; — um also das rechte des geliebten Vaters zu retten, hatte Sebastian sich auf die Kur jener Verarmten gelegt, die schon mit den Augen im Orkus wandeln und nur

noch mit vier Sinnen außerhalb des Grabes stehen. —

Als der Sohn die theure mit einer so langen Nacht bedeckte Gestalt, für die es kein Kind und keine Sonne mehr gab, erblickte: so schob er seine Hand, deren Puls von Mitleid, Freude und Hoffnung zitterte, der Cymannischen unter, und reichte sie eilend hin, und drückte die väterliche unter dem fremden Namen. Aber er mußte zur Hausthüre wieder hinaus, damit seine bebende Rettungshand auszitterte, und er hielt draußen das vor Hoffnung pochende Herz mit dem Gedanken an, daß die Operation nicht gerathen werde — er sah lächelnd an dem zwölfspännigen Kadetten-corps auf und ab, damit die Nahrung und die Sehnsucht aus der bewegten Brust entwichen. Drinnen hatt' unterdeß die Kaplänin aus dem Blinden einen noch Blindern gemacht und ihm vorgelogen quantum satis; sobald eine Lüge, *pia fraus*, ein *dolus bonus*, eine poetische und juristische *factio* auszufertigen ist: so stellen sich die Weiber von selber als expedirende Sekretaire und Hofbuchdruckerinnen hinzu, und helfen dem ehrlichen Mann. „Ich wünschte sehr — sagte der Vater beim Eintritt des Sohnes — „die Operation ginge jetzt vor sich, eh' mein Sohn da wäre.“ Die Kaplänin holte den beklommenen

Sohn zurück, und entdeckte ihm den väterlichen Wunsch. Er trat leise unter die verlegene Gesellschaft. Das Zimmer wurde verschattet, die Staarlanzette vorgeholt, und das kranke Auge festgemacht. Alles stand mit banger Aufmerksamkeit um den ruhigen Blinden. Der Kaplan kuckte mit einer lächerlichen Angst und Quaal auf das schlafende Wochenkind, um mit ihm bey dem kleinsten Schrei sogleich aus dem Staarstechzimmer hinauszulaufen. Agathe und Flamin hielten sich weit vom Patienten, und beide mit gleichem Ernst. Die edle Mutter Flamins näherte sich mit ihrem von Freude und Sorge und Liebe zugleich ergriffenen Herzen, und mit ihren überfließenden Augen, die dem erschütterten Herzen gehorchten. Viktor weinte bang und froh neben dem stummen Vater, aber er zerquetschte heftig jeden Tropfen, der ihn stören konnte. — So theilt jede Operation durch den Klimax der Zurüstungen dem Zuschauer Herzklopfen und Bangen mit. Nur der verhüllte Dritte — ein Mensch, der sein Haupt wie ein hohes Gebirge kalt und heiter über eine Feuerzone hob — dieser hielt der kindlichen Hand ein schweigendes Angesicht ohne Zuckung vor; er blieb vor dem Schicksal gefaßt und stumm, das jetzt entscheiden wollte, ob seine öde

Nacht langen sollte bis ans Grab, oder nur bis an diese Minute. . . .

Das Schicksal sagte: es werde Licht, und es ward. — Das unsichtbare Schicksal nahm eines Sohnes ängstliche Hand und schloß damit ein Auge auf, das einer schdnern Nacht als dieser ungestirnten würdig war: Viktor drückte die reise Staarlense — diese auf die Schöpfung geworfene Dampfugel und Wolke — in den Boden des Augapfels hinab; und so, da ein Atom drei Linien tief versenket war, hatte ein Mensch die Unermeßlichkeit wieder, und ein Vater den Sohn. Gedrückter Mensch! der du zugleich ein Sohn und ein Knecht des Staubes bist, wie klein ist der Gedanke, die Minute, der Bluts- oder der Thränetropfen, der dein weites Gehirn, dein weites Herz überschwillt! Und wenn ein Paar Blutkugeln bald deine Montgolfier's Kugeln, bald deine Belidors Druckkugeln werden, ach wie wenig Erde ist es, die dich hebt und drückt! —

„Viktor! du? — Du hast mich geheilt, mein „Sohn?“ — (sagte der errettete Mensch und nahm die noch mit dem Arbeitszeuge bewaffnete Hand.) „Leg' weg, und bind' mich wieder zu! „Ich freue mich, daß ich dich zuerst sah.“ — Der Sohn konnte vor Rührung nicht. — „Wer „bin

„binde mich! Das Licht schmerzt: -- Du warst
 „es? Rede!“ — Er band stumm das geöffnete
 Auge unter den frohen Thränen des seinigen wie-
 der zu. Aber als der Verband der schönen stoischen
 Seele alles verdeckte, seine Erröthung und seine
 Ergießung: so wars dem zu glücklichen Sohne
 nicht mehr möglich, sich länger zu fassen — er
 überließ sich seinem Herzen, und klammerte sich
 mit seinen Thränen an das umhüllte Angesicht,
 dem er hellere Tage wiedergegeben hatte; und als
 er an seiner zitternden Brust die schnellern
 Schläge des väterlichen Herzens und die festere
 Umarmung des Dankes fühlte: dann war das
 beste Kind das glücklichste Kind. — Und alle wa-
 ren über seine Freude froh, und wünschten mehr
 dem Sohne, als dem Vater, Glück. . . .

Zwölf Kanonen gingen draußen los aus eben
 so vielen Stubenschlüsseln — — Sie erschießen
 diese Historie. — —

Denn jetzt ist sie wahrlich aus — nicht ein
 Wort, nicht eine Sylbe weiß ich mehr — ich habe
 überhaupt in meinem Leben gar keinen Horion
 und kein St. Lüne gesehen oder gehört oder ge-
 träumt oder nur romantisch erdungen — der Teufel
 und ich wissen wie es ist, und ich meines Orts

habe ohnehin jetzt bessere Dinge zu machen und zu eröffnen, nämlich:

Die Overtüre und die geheime Instruction.

Ein anderer hätte dumm gehandelt und gleich mit dem Anfang angefangen; ich aber dachte, ich könnte allemal noch sagen wo ich hause — im Grunde am Aequator; denn ich wohne auf der Insel St. Johannis, die bekanntlich in den ostindischen Gewässern liegt, die ganz vom Fürstenthum Scheerau umgeben sind. Es kann nämlich guten Häusern, die ihre ordentliche literarische Strazza (den Messkatalog) und ihr ordentliches Kapitalbuch (die Litteraturzeitung) halten, nichts weniger unbekannt seyn als mein neuestes Landesprodukt, die unsichtbare Loge; ein Werk, zu dessen Lesung mein Landesherr seine Landeskinder und selber die Schriftsassen (es wäre nicht ausdrücklich gegen die Reccessen) noch mehr nöthigen sollte, als zum Besuche der Landesuniversität. In diese Loge hab' ich nun den außerordentlichen Reich gesetzt, welcher unter dem Namen ostindischer Ozean bekannter ist, und in den wir Scheerauer die wenigen Molucken und andere Inseln hineingefahren und gepflastert haben, auf denen unser Aktivhandel ruht. Während daß die unsichtbare Loge in eine sichtbare umgedruckt wur-

de, haben wir wieder eine Insel fertig — das ist die Insel St. Johannis, auf der ich jetzt hause und spreche.

Der folgende Absatz dürfte interessant werden, weil man darin dem Leser aufdeckt, warum ich auf dieses Buch den tollen Titel setzte, Hundspostage.

Es war vorgestern am 29 April, daß ich Abends auf- und abging auf meiner Insel — der Abend hatte sich schon in Schatten und Nebel eingesponnen — ich konnte kaum auf die Teidor-Insel hinübersehen, auf dieses Grabmal schöner untergesunkner Frühlinge, und ich hüpfte mit dem Auge blos auf den nahen Laub- und Blüthenknospen herum, diesen Flügelleidern des wachsenden Frühlings — die Ebene und Küste um mich sah wie eine Anziehstube der Blumengöttin aus, und ihr Puzwerk lag zerstreuet und verschlossen in Thälern und Stauden herum — der Mond lag noch hinter der Erde, aber seine Strahlen-Fontaine sprühte schon am ganzen Rande des Himmels hinauf — der blaue Himmel war endlich mit Silberflittern durchwirkt, aber die Erde noch schwarz von der Nacht grundirt — ich sah blos in den Himmel . . . als etwas plätscherte auf der Erde. . . .

Ein Spitzhund thats, der in den indischen Ocean gesprungen war und nun losdrang auf St. Johannis. Er kroch an meine Küste hinauf und regnete wedelnd neben mir. Mit einem blaufremden Hunde ist eine Konversation noch saurer anzuspinnen als mit einem Engländer, weil man den Karakter und Namen des Viehes nicht kennt. Der Spitz hatte etwas mit mir vor und schien ein Envoyé zu seyn. Endlich machte der Mond seine Strahlen Schleusen auf und setzte mich und den Hund unter Licht.

„Er. Wohlgebohren
 „des Herrn Berg: Hauptmann*) Jean Paul
 auf

Frei

St. Johannis.

Diese Adresse an mich hing vom Halse der Beste herunter, und war an eine Kürbisflasche, die ans Halsband gebunden war, angepicht. Der Hund willigte ein, daß ich ihm sein Felleisen abstreifte, wie den Alpenhunden ihren Portativ: Konvikttisch. Ich zog aus dem Kürbis, der in Marktenderzelten oft

*) Es ist bekannt, wie wenig ich vom Bergwesen verstehe; ich habe daher Ursache zu haben geglaubt, bei meinen Obern um einen Sporn anzuhalten, der mich antriebe, daß ich in einer so wichtigen Wissenschaft etwas thäte — und so ein Sporn ist eine Berghauptmannsstelle allemal.

mit Spiritus gefüllt worden, etwas heraus, was mich noch besser berauschte — ein Bündel Briefe. Gelehrte, Verliebte, Müßige und Mädchen sind unbändig auf Briefe erpicht; Geschäftsleute gar nicht.

Das ganze Volumen — Name und Hand waren mir fremd — drehte sich um den Inhalt, ich wäre ein berühmter Mann und hätte mit Kaisern und Königen Verkehr *), und Berghauptmänner meines Schlags gab' es wol wenig, u. s. w. Aber genug! Denn ich mußte nicht eine Unze Bescheidenheit mehr in mir tragen, wenn ich mit der Unverschämtheit, die einige wirklich haben, so fort excerpiren und es aus den Briefen extrahiren wollte, daß ich der scheer-rauische Gibbon und Möser wäre (zwar im biographischen Fache nur, aber welche Schmeichelei!) — daß jeder, der ein Leben besäße, und es von mir biographisch abgeschattet sehen wollte, damit forts machen sollte, ehe ich von irgend einem königlichen Hause zum Historiographen weggepresset würde und gar nicht mehr zu haben wäre — daß es mir gleich,

*) Außer den zwei Kaisern Silluk und Athnach und den vier Königen Egotla, Sakeph Katon ic. bin ich weiter mit Feinden umgegangen; und das nur als Primaner, weil wir Juristen mit Teufels Gewalt hebräisch lernen mußten; worin eben die gedachten sechs Potentaten als Accente der Wörter vorkommen. Vielleicht meint aber der Briefsteller die großen, scharfen, gekrönten Accente der Völker.

wohl wie andern Berghauptleuten ergehen könnte, vor denen das zerstreute Publikum oft nicht eher den Hut abgenommen, als bis sie schon in eine andere Gasse, d. h. Welt, hinein gewesen, u. s. w. Wer besorgt letzteres mehr als ich selber? Aber auch diese Besorgniß bringt einen bescheidenen Mann nicht dazu, daß er hinabkriecht und den Souffleur seines Panegyristen macht; wie ich doch gethan haben würde, wenn ich fort extrahiret hätte. Meinem Gefühle sind sogar die Auctores verhaßt, die mit dem Endtriller: „Bescheidenheit verbiete ihnen mehr zu sagen,“ unverschämt erst dann nachkommen, wenn sie alles schon gesagt haben, was jene verbieten kann.

Jetzt wagt sich der Korrespondent mit seiner Absicht hervor, mich zum Biographen einer anonymischen Familiengeschichte zu machen. Er bittet, er intriguiert, er troßt. „Er könne — (schreibt er weitläufiger, aber ich abbrevire alles und trag' überhaupt diesen epistolarischen Extrakt mit außerordentlich wenig Verstand vor; denn ich werde seit einer halben Stunde von einer verdammten Ratten-Bestie ungemein ärgerlich gekraßt und genagt) „— mir alles gerichtlich dokumentiren, dürfe mir „aber keine andere Namen der Personagen in dieser „Historie melden als verfälschte, weil mir nicht ganz „zu trauen sey — er kläre mir schon alles mit der „Zeit auf — denn an dieser Geschichte und deren

„Epigenesis arbeite das Schicksal selber noch, und er
 „händige mir hier nur die Schnauze davon ein, und
 „werde mir ein Glied nach dem andern, so wie es
 „von der Drechselbank der Zeit abfalle, richtig über-
 „machen, bis wir den Schwanz hätten — daher
 „werde der epistolarische Spiz regelmäßig weg- und
 „anschwimmen wie eine poste aux anes, aber nach-
 „schiffen darf ich dem Briefträger nicht — und so
 (schließet der Korrespondent, der sich Knef unter-
 zeichnet) „werde mir der Hund wie ein Pegasus so
 „viel Nahrungsfaß zutragen, daß ich statt des dün-
 „nen Vergiftmeinnichtes eines Almanachs einen dicken
 „Kohlstrunk von Folianten in die Höhe zöge.“

Wie glücklich er seine Absicht erreicht habe, weiß
 der Leser, der ja eben aus dem ersten Kapitel dieser
 Geschichte herkömmt, das der Spiz von Gymanns
 Matten bis zur Kanonade auf einmal in der Flasche
 hatte.

Ich schrieb H. Knef nur so viel im Kürbis zur-
 rück: „Etwas Tolles schlag' ich selten ab. — Ihre
 „Schmeicheleien würden mich stolz machen, wenn
 „ichs nicht schon wäre; daher schaden Schmeichler
 „wenig. — Ich finde die beste Welt blos im Mikro-
 „kosmos ansässig, und mein Arkadien langt nicht über
 „die vier Gehirnkammern hinaus: die Gegenwart
 „ist für nichts als den Magen des Menschen ge-
 „macht; die Vergangenheit besteht aus der Ger-

„Schichte, die wieder eine zusammengeschobene von
 „Ermordeten bewohnte Gegenwart, und blos ein
 „Declinatorium unsrer ewigen horizonta-
 „len Abweichungen vom kalten Pole der Wahrheit,
 „und ein Inclinatorium unsrer senkrechten
 „von der Sonne der Tugend ist — Es bleibt also
 „dem Menschen, der in sich glücklicher, als außer sich
 „seyn will, nichts übrig, als die Zukunft oder
 „Phantasie, d. h. der Roman. Da nun eine Bio-
 „graphie von geschickten Händen leicht zu einem Ro-
 „man zu veredeln ist, wie wir an Voltaires Karl
 „und Peter und an den Selbstbiographien sehen:
 „so übernehm' ich das biographische Werk, unter
 „der Bedingung, daß darin die Wahrheit nur meis-
 „ne Gesellschaftsdame, aber nicht meine Führer-
 „in sey. „

„In Visitenzimmern macht man sich durch allge-
 „meine Satiren verhaßt, weil sie jeder auf sich ziehen
 „kann: persönliche aber rechnet man zu den Pflichten
 „der Medisance, und verzeiht sie, weil man hofft,
 „der Satiriker falle mehr die Person als das Laster
 „an. In Büchern aber ist es gerade umgekehrt,
 „und es ist mir, falls einige oder mehrere Spitzbu-
 „ben in unsrer Biographie, wie ich hoffe, Rollen ha-
 „ben, das Inkognito derselben ganz lieb. Ein
 „Satiriker ist hierin nicht so unglücklich wie ein

„Arzt. Ein lebhafter Patholog kann wenige Krank-
 „heiten beschreiben, die nicht ein lebhafter Leser zu
 „haben meyne; dem Hypochondristen inokulirt er
 „durch seine historischen Patienten ihre Wehen so gut,
 „als wenn er ihn ins Bette zu ihnen legte; und ich
 „bin fest versichert, daß wenige Leute von Stande
 „lebhafteste Schilderungen der venerischen Seuche lesen
 „können, ohne sich einzubilden, sie hätten sie, so
 „schwach sind ihre Nerven und so stark ihre Phanta-
 „sien. Hingegen ein Satiriker kann sich Hoffnung
 „machen, daß selten ein Leser seine Gemälde morali-
 „scher Krankheiten, seine anatomischen Tafeln von
 „geistigen Misgeburten auf sich anwenden werde; er
 „kann froh und frei Despotismus, Schwäche, Stolz
 „und Narrheit ohne die geringste Sorge malen, daß
 „einer dergleichen zu haben sich einbilde; ja ich kann
 „das ganze Publikum oder alle Deutsche einer ästheti-
 „schen Lethargie, einer politischen Atonie, eines ka-
 „meralistischen Phlegma gegen alles was nicht in
 „den Magen oder Beutel geht, beschuldigen; aber ich
 „traue jedem, der mich liest, zu, daß er wenigstens
 „sich nicht darunter rechne, und wenn dieser Brief
 „gedruckt würde, wollt' ich mich auf eines jeden inner-
 „res Zeugniß berufen. — Der einzige Akteur, dessen
 „wahren Namen ich in diesem historischen Schauspiel
 „haben muß, zumal da er nur der Coufleur ist, ist
 „der — Hund. „

Jean Paul.

Ich habe noch keine Antwort, und auch noch kein zweites Kapitel: jetzt kömmt es ganz auf den Spitzhund an, ob der der gelehrten Welt die Fortsetzung dieser Historie schenken will oder nicht.

— Ist's aber möglich, daß ein biographischer Berghauptmann bloß einer verdammten Ratte wegen, die noch dazu in keinem Journal arbeitet, sondern in meinem Hause, jetzt vom Publikum weglaufen und alle Zimmer durchdonnern muß, um das Was in Angst zu jagen? . . .

. . . Spizius Hofmann heißet der Hund: der war die Ratte und kratzte an der Thüre mit dem zweiten Kapitel im Kürbis. Ein ganzes volles Proviantschiff, das die gelehrte Welt ausnaschen darf, hab' ich vom Halse Hofmanns abgehoben: und es thun sich für den Leser, der das Gescheute so gern liest wie das Dumme, heute — denn nunmehr ist's gewiß, das ich fortschreibe — freudige Prospekte auf, die ich aus einem gewissen Gefühle der Bescheidenheit nicht abzeichne. . . Der Leser sitzt jetzt in seinem Kanapee, die schönsten Lese-Horen tanzen um ihn und verstecken ihm seine Repetiruhr — die Grazien halten ihm mein Buch und reichen ihm die Hestlein — die Musen wenden ihm die Blätter um oder lesen gar alles vor — er läßet sich von nichts stören, sondern der Schweizer oder die Kinder müssen

sagen, Papa ist aus — da das Leben an einem Fuß einen Kothurn und am andern einen Sockus trägt, so ist's ihm lieb, daß eine Lebensbeschreibung auch in Einem Athem lacht und weint — und da die Bellettristen immer mit dem Moralischen ihrer Schriften, das nützt, etwas Unmoralisches, das vergiftet, aber reizt, zu verbinden wissen, gleich den Apothekern, die zugleich Arzneien und Aqva vit verzapfen, so vergiebt er mir gern für das Unmoralische, das vorsticht, das Religiöse, das ich etwa habe, und umgekehrt — und da diese Biographie in Musik gesetzt wird, weil Hamler sie vorher in Hexameter setzt (welches sie auch mehr bedarf, als der harmonische Gesner), so kann er, wenn er sie gelesen hat, aufstehen und sie auch spielen oder singen. . . . Auch ich bin fast eben so glücklich, als läst ich das Werk — der indische Ocean schlägt die Pfauenräder seiner beleuchteten Wellenkreise vor meiner Insel — mit allem steh' ich auf dem besten Fuße, mit dem Leser, mit dem Recensenten und mit dem Hund — alles ist schon zu den Hundsposttagen da, ein Dintendrecept von einem Alchemiker, der Gänsehirt mit Spulen war schon gestern da, der Buchbinder mit bunten Schreibbüchern erst heute — die Natur knospet, mein Leib blüht, mein Geist trägt — und so häng' ich über den Loh- und Treibkasten (d. h. über die Insel) meine Blüten, durchschieße den Kasten mit

meinen Wurzelfasern, kann es (ich Hamadryade) aus meinem Laubwerk heraus nicht wahrnehmen, wie viel Moos die Jahre in meine Rinde, wie viel Holzkäfer die Zukunft in das Mark meines Herzens, und wie viel Baumheber der Tod unter meine Wurzel setzen wird, nehme alles nicht wahr, sondern schwinde froh — du gütiges Schicksal! — die Zweige in dem Winde, lege die Blätter saugend an die mit Licht und Thau gefüllte Natur, und erzeuge, vom allgemeinen Lebensodem durchblättert, so viel artikulirtes Geräusch als nöthig ist, daß irgend ein trübes Menschenherz, unter der Aufmerksamkeit auf diese Blätter, seine Stiche, sein Pochen, sein Stocken vergesse in kurzen sanften Träumen — — warum ist ein Mensch so glücklich?

Darum: weil er oft ein Litteratus ist. So oft das Schicksal unter seinem Schleier das Lebensströmchen eines Litteratus, das über einige Auditorien und Depositorien: Fachbretter rinnt, aus dem großen Weltatlas in eine Specialkarte hineinpunktirt: so kann es so denken und sagen: „wohlfeiler und sonderbarer kann man doch kein Wesen glücklich machen, als wenn man es zu einem litterarischen macht: sein Freudenbecher ist eine Dintenflasche — sein Trommetenfest und Fasching ist (wenn es recensirt) die Ostermesse — sein ganzer paphischer Hain geht in ein Bücherfütteral hinein — und in was andern

„bestehen denn seine blauen Wondtage als in (geschriebnen oder gelesenen) Hundsposttagen?“, Und so führt mich das Schicksal selber in den

2. H u n d s p o s t t a g.

Anteditubianische Geschichte — Viktors Lebens-; Marschroute.

Beim Thor des ersten Kapitels fragen die Leser die Einpassirenden, „wie Sie heißen? — Ihren Karakter? — Ihre Geschäfte?“, —

Der Hund nimt für Alle das Wort. Vom H. Januar — d. h. Herrn Januar, nicht heiligen Januar, sondern der Flachsenfingische Fürß hieß so — wurde in den jüngern Jahren die große Tour oder Reise um die schöne und die große Welt gemacht. Er theilte überall an Fremde Geschenke aus, die ihn ein einziges don gratuit seiner Unterthanen kosteten, und unterstützte und bedauerte viele gedrückte Bauern in Frankreich, die es so schlimm hatten, wie seine in Flachsen fingen. Für das wehrlose weibliche Geschlecht that er, wie alle reisende Fürsten, fast noch mehr: man kann von der größern Zahl derselben sagen, daß sie wie Titus oder wie ein östlicher Weltumsegler, zwar zuweilen einen Tag verlieren, aber selten eine Nacht, ohne glücklich zu machen und folglich zu — werden. Der Regent muß über